

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 38

Artikel: Die fliegende Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die fliegende Schule.

In den Schluchten der Abruzzen,
Wo den Bart sich niemals stützen
All' die eingebor'nen Hirten,
Die dahin sich 'mal verirrten,
Gibt's, man zählt sie nicht nach tēten,
Massenhaft Analphabeten.

Diesem Ubelstand zu steuern
In der Gegenwart, der teuern,
Und zwar ohne Schulhausbauten,
Den dort niemals noch geschauten,
Macht in der Abruzzen Mitten
Man die Lehrerschaft — beritten.

Nun mehr traben Bildungsbringer
Auf dem wilden Vollblutspringer;
D'raus erhellt: in den Abruzzen
Ist das Reiten oft von Nutzen, —
Lehrer, fern von Schulbankbretteln,
Sei'n gerecht in — allen Sätteln! ..

Du hast im Sommer dieses Jahres
Mich nie verlassen, Tag für Tag.
Dein seit'nes Treuein, ich bewahr' es
Als dieses Sommers Reimertrag.

Ein unentbehrlicher Begleiter
Warst Du bei mir auf jedem Gang,
War grau der Himmel oder heller;
(Man wußte ja, es wählt nicht lang.)

Bon Herzen lernt' ich, Dich vermissen,
Warst Du per Zufall nicht zur Hand.
Du führtest mich aus Regengüssen
Bewährt und prompt auf trock'nes Land.

Du warst mein zweites Ich, mein Schatten,
Ließ ich Dich nicht gerad' wo stehn.
Verzeih, Du mußt mir's schon gestatten:
Mein Regenschirm, — ich dank' Dir schön!

Edisons neueste Erfindung.

Es ist erreicht und klingt wie Hohn:
Es ward das Kinematophon
Beichert der Menschenkinderwelt:
Ein Filmkund nicht nur läuft, — er bellt!

Man lauscht der Trambahn, wie sie quitscht
Hört deutlich, wie man Wäche pritscht.
Der Blitzzug rollt mit Donnern an,
Es grunzt das Schwein, es kräht der Hahn.

Ein Bild nur dann wirkt, man ermäßt,
Wenn's von Geräusch begleitet ist.
Die Kunst ward mit dem Lärm vermählt,
Damit man sich die Nerven stählt.

Daß hat uns g'reade noch gefehlt!

— ee —

Ungeahnter Erfolg.

Der Herr Professor im Hofbräuhaus
Will einen Augenblick hinaus.
Tut aus dem frischgefüllten Krug
Zuerst noch einen kräft'gen Zug,
Dann hängt er einen Zettel dran,
Und schmunzelnd schreibt der g'lachte
Mann,

Nachdem er im Kreis sich umgedreht,
Darauf:

„Ich habe hineingespuckt!“

Zurück kehrt er nach kurzer Zeit,
Da hat ihn seine List gereut,
Denn drunter liegt er und flucht dem
Gauch!:

„Ich auch!“

Midinettes.

Arme, kleine Midinettes,
Die ihr blaß und zart ausseht,
Die der Modeelitelkeit
Ihr die besten Kräfte weiht.
Fünfzig Räpplein Zuschlag
Wünscht ihr für den strengen Tag,
Doch wenn ihr darauf besteht,
Arme, kleine Midinettes,
Fliegt ihr schleunigst aus dem Haus
Und euch schreckt des Hungers Graus,
Schafft nur weiter, Stund auf Stund,
Stechet euch die Finger wund,
Für die hohe Damenwelt,
Die sich stolz darin gefällt,
Ueber euer Tun und Walten
Schonungslos Gericht zu halten.
Sie, die froh durchs Leben tänzelt,
Kokettiert, flaniert, scharwenzelt,
Sie, die nie von heut auf morgen
Je muß für das Dasein sorgen,
Sie beansprucht eure Kraft,
Darum schafft, ihr Mädchen, schafft,
Bis ihr dran zu Grunde geht —
Arme, kleine Midinettes!

W.

Einem Unentbehrlichen.

Ein unentbehrlicher Begleiter
Warst Du bei mir auf jedem Gang,
War grau der Himmel oder heller;
(Man wußte ja, es wählt nicht lang.)

Es preusselet.

Hans: Hesch jez ghört Fritz, wie da ne prüchische General g'mulet het, es heigi g'vill
französische Offizier bi ißere Manövre vom II. Armeekorps gha?

Fritz: Ja, gläse hanis o, aber i ha gli deicht, es sigt ja gleich, was e wettige Gröög-
gel du schribi!

Hans: Mel de wohl, aber d'Prüsse hätte ja o no meh Offizier chönne schicke, we si
welle hätti. I deich holt, m'r heige nüt z'verbreimliche i wettige Sache, wo d's
Terräng so wie so Jedem offe steht. Es muß Eine scho ne rächt Löhl si, wenn
er da e Geheimnißstuerzi wetti ha, für wettige offenkundige Sache.

Fritz: Al Gott Seel hesch rächt, Hans! Aber d' Hauptstaat si do no die nötige Schlüze
in das Terräng ine, u was die leiste, hett me ja in aller Wält chönne läse vo
überem eidgenössische Schützfest g'wann. D's Terräng isch giuldig wie d's Papier
o, aber was ufer D'äälte (Soldate, matierenenglisch) drin u'srichte u's das chunnt's
a un i glaube, si heigi sich nit übel in Reschäftig geetzt d'rmit.

Hans: No, schier!

Zu den Manövern.

Ik hab jehört, daß weit da draußen,
wo Bären und Kühe und Schweizer hausen,
der Militär zum Manöver einrückt
und de Määdchen vom Lande dabei besicht.

Ik hab 't jehört, 'ne feine Sache!
dat unser Kaiser 'ne Ehr sich draus mache,
auch mal bei Eurem Manöverlein
als „Judefrize“ dabei zu sein.

Aber nee! Er kommt nich. Ich hab't jleich
jemorken.

Ik weeh, mein Kaiser hat andere Sorgen.
Er hat ja jrod lezhin wieder rausgepläzt
und in Posen eine lange Rede jeschwätz.

Und nun hat Majestät sich Gedanken zu machen
über janz aparte, janz feine Sachen:
Wie er und wo er das nächste Mal spricht,
oder ob's besser wär, er tät es nicht.

Daß das für S. M. ein wichtig Problem ist,
versteht man sojar, wenn man Russ oder
Beman ist.
Er käme jewiß recht schredlich jern;
doch, verzehn Sie, Sie wissen, et jetzt nich,

meine Herrn.
Berliner.

Zeitungsnotiz.

Waadt: Die vereinigten Hebammen des
Kantons erfreuten die Regierung, die Hebammenprüfung nach Kräften zu erschweren,
um einer weiteren Überfüllung ihres Berufes vorzubeugen.

Die Hebammen fern im Waadt
Besfürmen den Regierungsrat
Mit dem einmüttigen Begehrn,
Die Ammenprüfung zu erschweren.

Denn zahlreich wie der Sand am Meer
Ist dieses edle Frauenbeir,
Weshalb sie sinnend trachten, denken
Den weitern Zulauf zu beschränken.

Doch Hant aufs Herz! Ist auch gerecht
Daß also man den Zulauf schwächt?
Vielleicht beschließt Freund Storch die Plage
Mit größrem Lieferungsvertrag!

Zum Hodlerbilder-Diebstahl.

Welt Sauertopf, ein Kunsteunuch,
Ist abgeneigt stets allem Neuen;
Drum sagt er dett hochweisen Spruch:
„Ich kaufe nichts, sonst kommt's mich reuen.“

„Was wird denn für Geschrei gemacht —“
Ruft Welt mit wichtigen Geberden.
„Die Hodlerbilder mit ihrer Pracht,
Sie könnten mir auch gestohlen werden.“

Intime Vorwürfe.

(Ein Kaiser an seinen Kammerdiener.)

„Warum gabst du die Unglücksrose
Mir, die ich vor zwei Jahren trug,
Die, mir beengend jede chose,
Bersfinster selbst des Geistes Flug?“

„Wenn's keiner wußt', du mußtest's wissen
Warum und wann und wo und wie
Ich vor zwei Jahren sie — — —
Aus lauter Idiotynkratie!“

Bernichte mir nun diese Hosen!
Der Theobald ordnet die Geschicht,
Er überdeckt den Mist mit Rosen — — —
Und Gott verläßt die Zollern nicht!“

E. S.

Ein Zinscouponsabschneidelied.

Wie wohl ist's dem, der dann und wann
Die Zinscoupons abschneiden kann,
Der sicher führt die Kreuz und Quere
Durch das Papier die Couponschere.
Die Arbeit ist gar nicht beschwerlich,
Es näht der Mann damit sich ehrlich,
Er hat dabei noch ein Pläfferchen,
Wenn hoch sich häufen die Papierchen;
Er kann bequem im Fauten sitzen
(Verstand muß keinen er besitzen)
Und schneidet immer, schnipp und schnapp
Die farbigen Papierchen ab. —

Jüngst sah ich zu, wie's einer machte,
Und alsgleich ich bei mir dachte:
Auf Pegasus, empor die Schwingen!
Es gilt die Arbeit zu besiegen,

Die uns verschreut des Lebens Schwere,
Die Arbeit mit der Couponschere!
Ein Haken aber hat die ganze Chose:
Bei dieser Branche gibt's viel Arbeitslose.

Stossseufzer.

Beamter: Schade, gerade im Hochsommer,
wo man im Bureau so gut schlafen
können, muß man Ferien kriegen.

Chueri: „Was goht in Neuigkeitte
Nägel? Wässerer mit Nezens! Es
tunkt mi, es lauft ä so nüt i letzter Bit?“

Nägel: „Wett mit laufe! Aber 's mest
törf mer mild verzelle. Ihr werded woll
au gläse ha, wie 's 's Hinwil oben vor
Gricht Eni usgstaubt händ wegem
verzelle.“

Chueri: „Es laufed nu viss afig ume,
won au hindere ghörtest; aber wemer
Eni oder Ein wott fasse, so wott amig
niemer mit ghört ha und dänn mueß
mer no froh si, daß mer bi dere mo-
derne Zuläblubenz nüb no jeller 's Fel
voll überhund.“

Nägel: „Es nimmt ein nu Wunder, wie
ä so Grüchter chönd eistah, wo hinnen
und vorne erstanden und erlogen sind und
säb nimmts ein.“

Chueri: „Das? Das ist ganz eisach. Do
fahrt z. Bispel d'Meieri ämol am Sam-
stag z'Dig uf Bern ue und geetzt z'Olen
unne die jung Mülleri i d'Referatio
II. Klazz legoh und grad himmen an ehre
zue die jung Morf ditto legoh.“

Nägel: „Ja und ieh? Das wirt woll
nüt Ungrads si?“

Chueri: „Muled ieh nümme dri, just ver-
liri de Fäde und säb muled. — D'Meieri
wur ieh am liebste mit dem nächsten
Zug wieder heisahre, dä Fal dr Brüng-
gere as warm go verbrotwurste. Z'Bern
obe vergift Sie bim Usstiege vor Hei-
weh nach dr Brüngere 's neu Schag-
getli.“

Nägel: „Ihr thüend grab, wie wenn Ihr
debi g'st wäred.“

Chueri: „z'Bern verzellt 's d'Meieri zerst
iher Schwägeri. Dänn fahrt sie en Zug
frühner hei, goht zur Brüngere und
verzellt ehre, sie heb die jung Mülleri
mit em junge Morf atroffe, sie seiged
jedafels mitenand uf Basel abe gon über-
nachte. D'Brünggeri seit, sie heb das
scho lang gewitteret und seit zur Hunger-
blielere mornbrigs, d'Mülleri sei schins
ä mit em Morf am Samstag durebrennt.
Die seit, das sei mild ganz richtig, hin-
gege heb er sie schint's uf Müllhusen abe
tbo zun ere Hebam.“

Nägel: „Hagelitral, ja, ä däweg!“

Chueri: „Tatsach hargegen ist, daß die
jung Mülleri de Morf gar nüb emal
beobachtet hät; er hät nu gschwind ä
chlies Bier trunken am Büstegg und ist
mit em nächste Zug uf Zilti.“